©Bot. Arbeits- und Schutzgem. Bayer. Wald e.V. & Naturw. Ver. Passau e.V.;download www.biologiezentrum.at

Der Bayerische Wald	17 / 2 NF S. 19-21	Dezember 2003	ISSN 0724-2131

Flusslandschaft des Jahres – wie es dazu kam Hintergründe und Vergessenes

Helmut Fürsch, Ruderting,
unter Mitarbeit von Felix Grosu † und Herbert Stadler, Tittling

Am Tag des Wassers, dem 22. März 2002 wurde die Ilz in Grafenau zur Flusslandschaft des Jahres gekürt. Manche, die ehedem zu den größten Gegnern dieser Flusslandschaft zählten, ließen sich feiern, als ob sie die Ilz erfunden, entdeckt, geschützt oder sonst was hätten. Wenn es nach ihnen gegangen wäre, „hätte man hier weder ein Naturschutzgebiet einrichten können, noch bundesweit eine Flusslandschaft prämieren, weil es sie nicht mehr gegeben hätte. Vielmehr statt dessen nur eine stinkende Flussleiche und stinklangweilige tiefe Stauseen mit eiskaltem moorhaltigem Wasser in schattigen Schluchten. Freuen dürfen wir uns, dass wir es trotz fast aussichtsloser Lage geschafft haben, solche Irrsinnsprojekte zu verhindern wie Schlucht-Stauseen, neue Wasserkraftwerke und Rinnsale in Ausleitstrecken für Dörrfische.“, wie es Hannes BURGER kürzlich anlässlich einer Vernissage im Tittlinger Grafenschlösschen formulierte. Offenbar lohnt es sich in die Vergangenheit zu schauen.

Ein Blick zurück

Der kleine Helmut durfte mit seinen Eltern Anfang der Dreißiger Jahre mit der Ilztalbahn nach Freyung fahren. Die Schönheit der sommerlichen Ilzlandschaft beeindruckte den Buben derart, dass sie als Märchenland in Erinnerung geblieben ist. In Kalteneck herrschte damals geschäftiges Treiben und Industrieschlote rauchten. Einige Jahre früher hallte noch das Hämmern der Steinhauer durch das Tal. In mehreren Steinbrüchen wurde Granit gebrochen und auf Industriegleisen teilweise über die Ilz zu den Verladestationen gebracht. Die Bahnstrecke soll sogar, nach den Erzählungen der Eltern, zum Abtransport der Steine gebaut worden sein. Auch die Trift hat die Ilz verändert. In Fischhaus und an der Bschütt waren Länden zum Bergen der getrifteten Stämme. Die Triftsperre gibt noch heute Zeugnis davon. Anfang der Dreissiger Jahre konnte ich die Holzknechte bewundern, wie sie mit ihren hakenbewehrten Stangen auf den verkeilten Stämmen balancierend, in der schäumenden Wolfsteiner Ohe die Trift wieder in Gang brachten. Das Hämmern ist ebenso verhallt wie das Donnern der aufeinander prallenden „Blöcher“. Es ist wieder still und beschaulich geworden in diesem schönen Tal.

Die Bedrohung

Nach Jahrzehnten in der Großstadt, zurück in Passau, führten mich die ersten Ausflüge ins geliebte Ilztal. Wanderungen entlang der Ilz forderten damals Schweiß und Findigkeit. Es war nicht überall leicht, sich durchs Dickicht zu schlagen, Wege gab es nur streckenweise. Es lag über allem der Zauber der Einsamkeit und Ruhe. Vor 25 Jahren kam der Einbruch in diese Idylle: Ein Unternehmer wollte an der Diessensteiner Mühle zwei Kleinkraftwerke mit Stauseen errichten. Offizielle Stellen im Landkreis Freyung Grafenau, allen voran der damalige Landrat, sowie die Städte Freyung und Grafenau sowie die Gemeinde Perlesreut waren zunächst voller Begeisterung für diesen Eingriff. Hier winkten Gewinn und Rummel: Bootfahren auf dem See, Kulinarisches im Seerestaurant, ein Tümpelspielplatz in der einst reißenden Ilz. „Wenn die Ilz gestaut ist, könnt ihr wieder das Singen der Vögel hören“, höhnte der Unternehmer. Die Bevölkerung und die amtlichen Stellen der Gemeinden an der Mittleren und Unteren Ilz, allen voran die Passauer, aber auch das Landratsamt Passau nahmen demgegenüber eine differenziertere Haltung ein. Durfte man das Feld diesen Machern überlassen? So berieten die drei

Verfasser auf Initiative des Vorsitzenden der Jungen Union Tittling Josef MADER, wie man am besten vorgehen könnte. Plakate wurden gedruckt, Transparente gemalt, Artikel geschrieben und schließlich 1978 die Aktion „Rettet die Ilz" gestartet. Der Erfolg dieser Unterschriftenaktion zeigte, welchen Stellenwert ein naturnahes Ilztal für die Bevölkerung hatte. In kurzer Zeit hatten wir 30.000 Unterschriften gesammelt. Nun hieß es an verantwortungsbewusste Politiker zu appellieren. Es gelang, den damaligen Staatsminister für Landesentwicklung und Umweltfragen, Alfred DICK, zu interessieren, ja zu begeistern. In einer überfüllten Versammlung in Tittling konnten wir am 7. Juli 1987 dem Landrat von Passau 30.000, etwas später dem Minister etwa 40.000 Unterschriften übergeben. Mittlerweile war das Raumordnungsverfahren Gegenstand der Beratung an der Regierung von Niederbayern. Für das Kraftwerk sprach Herr Alfons URBAN, der sich kürzlich als Retter der Ilz feiern ließ. Die Seite der Ilzschützer vertrat Helmut FÜRSCH. Freyung ließ sogar prüfen, ob man diesen „Verhinderer" nicht wegen Geschäftsschädigung verklagen könne. Die Passauer Presse stellte sich mit außergewöhnlicher Berichterstattung hinter uns. Zahlreiche Leserbriefe sprachen uns Mut zu. Besonders wirkungsvoll und eloquent war Hannes BURGER (1978) von der Süddeutschen Zeitung mit Artikeln wie „Aus dem Wildbach Reibach machen" Wie wir meinten kann nur Bekanntes geschützt werden, so entschlossen wir uns, ganz ohne Honorar, einen Natur- und Wanderführer zu schreiben (FÜRSCH & GÖTTHANS, 1981), um diesen preiswert unters Volk bringen zu können. So erreichte das vom Verlag Morsak, Grafenau vorzüglich gestaltete Büchlein drei Auflagen. Hannes BURGER und Hans BIEBELRIETHER (1985) haben damals auch mit viel Idealismus und wenig Förderung, in Kooperation zwischen dem Süddeutschen Buchverlag und dem Verlag Morsak, Grafenau einen prächtigen Bildband herausgebracht, weil sie sich sagten: „Was man nicht kennt, das schützt man nicht, man muss über die Ilz Bilder vor Augen haben." (BURGER, ebenda). Helmut GROSU führte das Gerede von der „sauberen Energie" in einer Handreichung für Umwelterziehung aus dem Aulis-Verlag Deubner „Gefährdung einer Flusslandschaft durch Energiegewinnung" auf seine wirklichen Inhalte zurück. Schließlich nahm sich auch das Fernsehen der bedrohten Ilz an: Alfred KARBE vom Bayerischen Fernsehen zeigte im August 1978 in einem aufsehenerregendem Abflussversuch, wie die auf dem Papier so harmlos aussehende Restwassermenge wirklich aussieht. Karl Heinz MEIER brachte im ZDF einen sehr guten Kommentar in der Sendung „Aspekte" und Fritz WIEDEMANN unterstützte unsere Anstrengungen wiederholt mit Berichten in der Sendung „Ostbayern heute" Diese Unterstützung wurde uns sicher aus sachlichen Gründen zuteil, wir erinnern uns in Dankbarkeit dieser wertvollen Mitstreiter im Kampf um eine frei fließende Ilz.

Dank der eindeutigen Haltung des Landrates und Kreistages von Passau wurde das Unerwartete, fast Utopische Wirklichkeit: Die Ilz durfte weiter frei fließen. Damit hatte auch der „harte Tourismus" seinen Kampf verloren. So tüftelten die Macher wenigstens einen Wanderweg aus, der auf beiden Seiten die Ilzlandschaft erschließen sollte. Dem konnte man sich vernünftiger weise nicht verschließen, hatten doch auch andere als Waldläufer das Recht, diese Landschaft kennen zu lernen und zu genießen. Es galt aber Auswüchse zu verhindern. Gemeinsam mit dem überaus kundigen Projektanten, dem Ingenieur HUTSCHENREUTHER gelang es, eine annehmbare Trasse von akzeptabler Breite zu planen. Am 6. Juni 1980 wurde der Ilzwanderweg vom damaligen Staatsminister für Landesentwicklung und Umweltfrage Alfred DICK eingeweiht. Eine Teerung und die Führung entlang des Ilzufers, wie sie der damalige Rudertinger Bürgermeister erwartete, konnte verhindert werden. Trotzdem wurde er in dieser Gemeinde eine richtige kleine Straße gebaut, die fast jährlich penibel ausgemäht und gepflegt wird. In den beiden Nachbargemeinden blieb es bei einem echten, erlebnisreichen Wanderweg. Besonders im Bereich von Tiefenbach bietet dieser alles, was man sich davon wünscht: Angemessene Breite, so dass die Vegetation noch unmittelbar erlebbar bleibt, körperliches Training durch Höhenunterschiede und Übung der Koordinationsfähigkeit durch Wurzeln und andere Unebenheiten. Aus Sicht des Wanderers und Mediziners sind nur Wege mit weichem, federndem Untergrund für den menschlichen Bewegungsapparat, besonders für die Gelenke sinnvoll. All das Negative hat die Gemeinde Ruderting aber aufgewogen durch ein großartiges Geschenk an den Naturschutz, eine Uferwiese, die ihresgleichen entlang dem gesamten Flusslauf sucht: Diese Wiese birgt botanische Kostbarkeiten erster Güte, allen voran am letzten deutschen Wuchsort die Zottige Wolfsmilch, dazwischen Sibirsche Schwertlilien und den kostbaren Trichterfarn. Knabenkräuter gehören da schon eher zum Fußvolk. Im Frühsommer bietet das Blütenmeer des Wiesenknöterichs, der Kuckucks-lichtnelke und anderer Zeigerarten feuchter Wiesen, einen heute völlig ungewohnten Anblick und gibt eine Ahnung, wie es in der Vergangenheit bei uns einmal ausgesehen hat.

Neue Bedrohung

So ruhig und beschaulich durfte es nicht weiter gehen. Das Rauschen des Flusses müsste doch in Profit umzumünzen sein. So brütete der Besitzer des Wasserrechts an der Dießensteiner Mühle mit seinem Ingenieur ein neues Projekt aus, das zugegebener maßen weitaus besser war als das erste. Da wurde viel, auch schon wieder von Lokalpolitikern, von „sauberer Energie" gesprochen, als ob man eine Energie auf Kosten solcher Naturschönheit als sauber bezeichnen dürfte. Aber die Zeit war reif für das Bewusstsein, dass Natur an sich schon einen Wert hat. Es bedurfte nur geringer Anstrengungen und das Projekt wurde abgelehnt. Unterdessen aber baute sich von unerwarteter Seite ein drohendes Szenarium auf: Es war eigentlich nicht zu erwarten, dass dem Moloch Verkehr auch nach diesem stillen Tal verlangte. Entgegen einem Verkehrsgutachten haben es sich die drei Landtagsabgeordneten der Region Passau mit ihrer CSU, zusammen mit einem MdL der SPD, zum

Ziel gesetzt, eine sog. „Nordtangente" über das Ilz- und gleich auch das Gaißatal zu bauen, als ob es nicht schon eine Nordumfahrung von Passau bei Neukirchen gäbe. Eine Bürgerinitiative „Natur ja, Nordtangente nein" hat sich dieser Zerstörung des beliebtesten Naherholungsgebietes der Passauer angenommen. Wäre es nicht ein Bubenstück, wenn ausgerechnet die Volksvertreter ihren Bürgern das wichtigste Naherholungsgebiet mit einem Autobahnzubringer entwertete? Da den Autorasern bei der Schneidermühle die Abfahrt in das Ilztal mit anschließender Bergfahrt nicht zuzumuten ist, soll auch hier – nur aus Gründen des Umweltschutzes, versteht sich – eine hohe Straßenbrücke das Tal überspannen. So bekommt der Wahnsinn Methode!

Doch damit nicht genug: Auch der Tourismus sägt tüchtig an dem Ast, auf dem er sitzt: Am Oberlauf wurde gegen jahrlangen Widerstand des Landrates und der bäuerlichen Bevölkerung ein Naturschutzgebiet geschaffen (Bayer. Gesetz und Verordnungsblatt vom 15.01.1981). Die Wege sind dort viel zu mickrig um Schreibtischtätern werbeträchtig genug zu sein. So soll ein breiterer Fußweg und gleich auch noch ein weit großzügigerer Radweg in den Hang gefräst werden, um das Gebiet „zu erschließen" „Wir können über das Ilztal keine Käseglocke stülpen" so vernahm man aus dem Munde des Staatsministers für Landesentwicklung und Umweltfragen Werner SCHNAPPAUF. Es sei den Radlern nicht zuzumuten am Rand des Naturschutzgebietes zu fahren. Sie müssten dabei nämlich stärker in die Pedale treten. Aber eine Ausnahmegenehmigung für den Radwegebau mitten durch das sehr schmale Schutzgebiet, das ginge schon. Die Hinweisschilder für das Naturschutzgebiet aufzustellen, das wiederum macht unüberwindliche Schwierigkeiten. Hier ist es in erster Linie dem Waldverein, voran dem Umweltreferenten Georg JUNGWIRTH zu verdanken, dass das Naturschutzgebiet am Oberlauf nicht schon wieder völlig entwertet wurde. Leider setzt sich neben dem Landrat des Lkrs. Freyung/ Grafenau, vor allem die Sektion Passau des Deutschen Alpenvereins mit ihrem Naturschutzreferenten, als einziger Verband für diesen Radweg ein. Möge auch hier die Vernunft siegen, oder wenigstens der derzeit akute Geldmangel die Zerstörer stoppen. Doch für sinnlose Projekte findet sich immer wieder Geld. Dabei haben nicht nur verschiedene Gutachten zum Raumordnungsverfahren „Kraftwerksbau an der Ilz", besonders aber GÖTZ & RIEGEL (1989) die Bedeutung des oberen Ilztales für Natur- und Artenschutz überzeugend bewiesen.

Man sieht schon, für Entwarnung, oder gar zum Feiern, gibt es keinen Grund. Dem Naturfreund bleiben genug Arbeit und Ärger. Ob die Vernunft siegt, scheint zweifelhaft! Die Frage sei erlaubt, wie heute noch Politiker auf die Idee verfallen können, derart herausragende Landschaftsteile dem Verkehr oder Profit zu opfern. Der Begriff Heimat ist ihnen wohl zu Trachtenvereinen und bierseligen Festen geschrumpft. Treffend formulierte es Hannes BURGER in seinen „Gedanken zur Ausstellung anlässlich der Verleihung des Prädikats Flusslandschaft des Jahres" im Grafenschlößl Tittling: „Nur wenn es gelingt, mit der Zeit Naturschätze im Bewusstsein der Menschen so unantastbar zu machen wie Kunstschätze, dann erst wird eine naturnahe Flusslandschaft, ihre Flora und Fauna als noch halbwegs intakter Lebensraum den gleichen Wert und Rang erhalten wie ein gotischer Dom, ein barockes Schloss oder ein anderes weltweit bekanntes Kunstwerk. Darum müssen Kunst und Kultur, Natur und Landschaft in gleicher weise als Werte gesehen werden."

Literatur

BIBELRIETHER, H & H. BURGER (1985): Lebensraum Fluß, die gefährdete Ilz im Bayerischen Wald. – Süddeutscher Verlag/Morsak, Grafenau.

BURGER, H. (1978): Aus dem Wildbach Reibach machen. – Süddeutsche Zeitung **160**: 9.

FÜRSCH, H. & A. GÖTTHANS (1980): Die Ilz ein Natur- und Wanderführer. – Morsak Grafenau (1991 3. Aufl.).

GÖTZ, S. & G. RIEGEL (1989): Die Vegetation der Bachtäler im Einzugsbereich der Ilz im Bayerischen Wald. – Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges. **47**: 257–331.

GROSU, H. & M. HIMPSL (ohne Jahresangabe): Gefährdung einer Wildflusslandschaft durch Energiegewinnung. Reihe „Umweltschutz im Unterricht" – Aulis, Köln.

Verfasser

Dr. Helmut Fürsch, Ruderting

Helmut Felix Grosu, inzwischen leider auf tragische Weise verstorben

Herbert Stadler, Tittling

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Bayerische Wald

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 17_2

Autor(en)/Author(s): Fürsch Helmut

Artikel/Article: Flusslandschaft des Jahres - wie es dazu kam; Hintergründe und Vergessenes 19-21